

24.12.1901

Stadttheater: Oper.

[Zar und Zimmermann.]

Die gestrige Wiederholung von Lortzings unverwüstlichem „Zar und Zimmermann“ gab Herrn Hancke Gelegenheit, sein Debut für das Fach des Baßbuffo fortzusetzen. Sein van Bett hat ihn allerdings leider nicht als den geeigneten Nachfolger für Herrn Roebe erscheinen lassen; wenn man ihm sein Schulmeisterlein Baculus ohne weiteres glauben konnte, so war seine Verkörperung des eitlen, selbstgefälligen Hohlkopfes weit minder wahrscheinlich. Das lag indes kaum an den künstlerischen Qualitäten des Debutanten, sondern an seinen natürlichen Gaben. Weder die der Fülle entbehrende, ziemlich junge Erscheinung, noch die ziemlich resonanzlose, mehr baritonale Färbung der Stimme entsprechen dem Bilde, das man sich von dem komische Kauz van Bett zu machen gewohnt ist. Dazu kommen dann noch Mängel, wie die Kurzatmigkeit des Sängers, die ihn zur Zerreißung von Phrasen, ja selbst von Wörtern verleitete. Den geflügelt gewordenen Leitspruch des Bürgermeisters hörten wir gestern jedesmal in folgender Gestalt: „Ja, ich bin klug – und weise, unthe mich betrügt man nicht.“ Das Spiel hielt sich auch diesmal frei von den üblichen Uebertreibungen und Clownspäßen, durch die die Komik der köstlichen Figur auch hier meist ins Manegehafte vergrößert wird. Die Gesangsweise wirkt stark naturalistisch.

Bei Fräulein Lachmanns Eifersuchtsarie kitzelte es mich wieger [wieder] einmal, die Aspirations-sünden zu zählen. In der einen Arie schob sie über zwanzig wilde h ein: Soho, vorhahandehen, dahann, mahein, Liehiebehe, Heherz, dihir, schlähägt, druhum waren die Hauptfehler, von denen die meisten 2-4 mal vorkamen. Wann wird die Sängerin einmal anfangen auf sich zu achten und solch grobe technische Sünden zu vermeiden?!